

BRUDER KLAUS GEDENKTAG: Donnerstag, 13. Mai 2010

Ansprache Hermann Suter-Lang

Hochwürdiger Herr Bischof Amédée Grab
 Hochgeachteter Herr Regierungsrat Franz Enderli
 Liebe Frau Gemeindepräsidentin Margrit Freivogel aus Sachseln
 Lieber Herr Gemeindepräsident Kurt Griederaus Waldenburg
 Liebe Augenzeugin und lieber Augenzeuge des Wunders von Waldenburg
 Liebe Gäste aus Nah und Fern
 Guten Tag lieber heiliger Bruder Klaus!

Ich heisse Sie zu diesem Gedenktage herzlich willkommen. Es tut gut zu wissen, dass so viele Menschen unserem Landespatron – 523 Jahre nach seinem Todesjahr – die Ehre ihrer Anwesenheit erweisen. Dieser ebenso grossartige, wie unvergleichlich bescheiden-demütige Heilige hat das Land in seinen schwersten Stunden beschützt. Ihm und den Generationen, die damals während der schweren Kriegsjahre Grossartiges geleistet haben, wollen wir nach 70 Jahren gedenken und für immer dankbar sein.

Am Ende des Ersten Weltkrieges forderten die Menschen: „Nie wieder Krieg!“ und stellten die Frage: „Braucht die Schweiz überhaupt noch eine Armee?“

Nach dem schrecklichen Ersten Weltkrieg war die Sehnsucht nach ewigem Frieden genau so gross wie die Illusion, dieses uralte Ziel der Menschheit sei wirklich erreichbar. Innert weniger Jahre liessen die verantwortlichen Behörden damals die Armee regelrecht verlottern.

Als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, war unsere Milizarmee in keiner Weise kriegsbereit: Es fehlte schlicht an allem!



Im Mai 1940: Das denkbar schlimmste Szenario trat ein!

Mit einem militärisch brillanten Täuschungsmanöver, vermochte die gewaltige deutsche Wehrmacht den französischen Generalstab derart in die Irre zu führen, dass dieser seine Truppen vollkommen falsch disponierte. Nach nur 6 Kriegstagen gelang der topmodernen deutschen Kriegsmaschinerie der Durchbruch an der Maas. Die neutralen Benelux-Staaten wurden besetzt und versklavt. Die stolze „Grande Nation“ lag zerstört am Boden. Auch die schweizerische Armeeführung

und ihre Nachrichtendienste erkannten das raffiniert angelegte deutsche Täuschungsmanöver nicht.

Anpassung oder Widerstand?

In diesen äusserst gefährlichen und dramatischen Mai-Tagen des Jahres 1940 mussten Bundesrat und Armeeführung stündlich mit einem deutschen Grossangriff auf die Schweiz rechnen. Die Angst vor der Kriegsfurie war riesengross. Zehntausende flüchteten aus dem Norden des Landes Richtung Süden.

Am 11. Mai 1940 wurde die Armee zum zweiten Mal mobilisiert. 450'000 Mann, gegen 100'000 Frauenhilfsdienstangehörige und ebenso viele Ortswehrpflichtige schwören den Eid und waren bereit, ihr Leben für die Heimat herzugeben. Millionen von Frauen, Müttern, Grossmüttern, junge und ältere Mitmenschen nahmen die gewaltigen Lasten an der Heimatfront auf sich und leisteten Grossartiges für das Überleben, für die Unabhängigkeit und die Freiheit des kleinen Schweizerlandes.

Bundesrat und Teile des Parlamentes blieben zögerlich und begannen von „Anpassung an die neue Ordnung Europas“ zu sprechen.

Der überaus couragierte General Henri Guisan wurde demgegenüber zum Inbegriff **des Widerstandes um jeden Preis**. Es gelang ihm, die gewaltige Mehrheit des Volkes hinter sich zu scharen. Guisan hat Zeit seines Lebens nie einen Hehl daraus gemacht, dass **nicht die eigene militärische Kraft, sondern dass es die göttliche Vorsehung gewesen sei, welche das Land damals vor dem Krieg verschont habe. Die Aktivdienstgenerationen haben dies genau so empfunden. Die gewaltig leuchtende Hand am nächtlichen Himmel über Waldenburg, hat ihnen am 13. Mai des Jahres 1940 wieder Hoffnung und Zuversicht gegeben.**

Sommer 1940: 120'000 Mann bleiben an der Grenze – 300'000 Mann ziehen sich ins Gebirge („Réduit national“) zurück!

Angesichts der gewaltigen Überlegenheit der deutschen Wehrmacht, die jetzt an der Westgrenze der Schweiz – mithin im Rücken des Gros unserer Armee lag, blieb dem General gar nichts anderes übrig, als das Gros der Armee ins Réduit zurückzuführen, während 120'000 Mann an den Landesgrenzen auszuharren hatten. Es ist völlig abwegig, wenn die famose Bergier-Kommission in diesem Zusammenhange von einer „Demutsgeste gegenüber Hitler“ spricht, oder wenn General Guisan als „Réduit-Showman“ hingestellt wird.

Dass sich die ab Mitte Mai 1940 total vom nationalsozialistischen Deutschland und vom faschistischen Italien eingekreiste Schweiz – die damit ums nackte Überleben ihrer 4,5 Millionen Menschen bangte – neu orientieren und nach tauglichen Überlebensstrategien suchen musste, lag auf der Hand. Daraus den damaligen Generationen den Vorwurf der Kollaboration mit den Nazis – allein um der schnöden Bereicherung willen – zu machen (wie es eben diese Bergier-Kommission tat) kommt der Geschichtsklitterung, ja der *Geschichtsfälschung* gleich und kann deshalb nicht mehr länger ernst genommen werden. Diese „Pseudo-Historiker“ haben sich damit selber entlarvt und ihre „Erkenntnisse“ haben die Glaubwürdigkeit für alle Zeit verspielt.

Wer rettete vor 70 Jahren unsere Heimat ?

- Es war der tapfere General Henri Guisan, der das Land mit Gottes Hilfe aus dem Krieg herauszuhalten vermochte.
- Es waren die hunderttausenden von Bürger-Soldaten der Aktivdienstgeneration, die an der Kriegsfrent ihr Leben für das Vaterland zu opfern bereit waren.
- Es waren ebensoviele Frauen, die an der Heimatfront unendlich wertvolle Arbeit geleistet haben.
- Es waren die viereinhalb Millionen Schweizerinnen und Schweizer, die damals schwerste Einschnitte in ihr Familien- und Berufsleben in Kauf nehmen mussten, die unter ge-

waltigen Anstrengungen gegen den drohenden Hunger kämpften und die so den unseligen und mörderischen Diktaturen widerstanden haben.

- Es waren couragierte Chefredaktoren, die mit beissender Kritik an den Nazis ihr Leben aufs Spiel setzten!

Wir müssen und wollen diesen Generationen für immer dankbar sein. Nur dank ihrer mutigen Opferbereitschaft, können wir überhaupt als freie Menschen heute hier sein. Es ist eine grosse Freude, es ist für uns ein wirkliches Privileg, dass wir Augenzeugen des damaligen Wunders hier unter uns haben dürfen! Stellvertretend spreche ich Ihnen, liebe anwesende Augenzeugen des Wunders von Waldenburg, unser Aller Dank und unsere Anerkennung aus. Der Herrgott möge Ihnen einen weiterhin gesegneten Lebensabend schenken!

Und wer rettet unsere Heimat heute?

Es sind bestimmt nicht jene Kreise, welche

- die Armee, mithin die Landesverteidigung seit dem Fall der Berliner Mauer dem Zerfall ausgeliefert haben. Das bewährte Milizprinzip wurde sträflich geschwächt. Der Bürger-Soldat soll entwaffnet und als potentieller Gewalttäter – wie die Männer insgesamt – kriminalisiert werden. Beni Gafner hat in seinem Buch „Armee am Abgrund“ die Haupttäter dieses Zerfallsprozesses genannt: Sie haben dem Land aufs Schwerste geschadet!
- die bewährte Maxime schweizerischer Aussenpolitik, jene der **bewaffneten Neutralität**, leichtfertig aufs Spiel setzten und dies immer noch tun. Das heutige EDA schadet dem internationalen Ansehen der Schweiz mehr als es ihm nützt.
- als Mitglieder der Landesregierung nach einer Volksabstimmung (wie etwa jener vom Herbst 2009 über das Minarettverbot) nach Brüssel wallfahrteten und sich dort für das klare JA von nahezu 2/3 des Schweizer Volkes entschuldigten.
- Unsere Heimat wird heute auch nicht gerettet von einem Präsidenten der Antirassismus-Kommission Georg Kreis und dem Freiburger Professor für Sozialanthropologie Christian Giordano, welche beide die Scharia-Gesetzgebung über unsere Bundesverfassung stellen. Dieses unmenschliche Regelwerk verhüllt und diskriminiert die Frauen, lässt sie auspeitschen, amputieren und zu Tode steinigen. Hier gibt es nur eine Antwort: Nulltoleranz!
- Es sind auch nicht die Bildungsapostel, Kathedersozialisten und Verbandsfunktionäre, die unser Bildungswesen und dessen Lehrkräfte in einem irrwitzig drehenden Reformenkarussell ohnmächtig lassen werden, die ewige Polarität der Geschlechter verleugnen und den Eltern die Kinder und die Verantwortung für diese von Staates wegen wegnehmen.
- Es sind auch nicht jene Medien, die hunderttausenden von Priestern und Ordensleuten pauschal an den Pranger stellen, obwohl diese gewaltige Mehrheit seit Generationen unendlich viel Gutes tat.
- Es ist weder die Stiftung „Welt-Ethos“, die in pharisäerhafter Manier bei jeder Gelegenheit den Papst kritisiert. Es ist auch nicht der famose „Club hélvétique“, der an unserem Schweizerlande kaum ein gutes Haar lässt und der uns mit Adolf Muschg aus dem fernen Berlin und dem alt-Bundesrichter Giusep Nay aus Chur mit Moralin per Tonne und per Kilo überhäuft.

- Es ist nicht die Bildungsdirektorin des Kantons Zürich, Regina Aepli, welche verbietet, dass christliche Lieder mit dem Begriff „Gottes Sohn“ mit Rücksicht auf Moslems weiterhin gesungen werden dürfen.
- Es ist auch nicht das Duo Giacobbo-Müller, welches das Weihnachtsevangelium und die Auferstehung Christi (Kernstücke des christlichen Glaubens) verhöhnt und beim Ombudsmann, der UBI mitsamt dem Bundesrat nur ein Achselzucken auslöst.

Man kann diesen Katalog beinahe unendlich verlängern. Heiliger Bruder Klaus behüte uns vor diesen falschen Propheten! Gib uns die Kraft, dass wir für sie beten!

Und wer rettet unsere Heimat heute wirklich?

- Es sind die zehntausenden Bürger-Soldaten, die trotz aller garstigen Rahmenbedingungen ihre Dienstpflicht erfüllen.
- Es sind die tausenden Berufsmilitärs, die ihre Aus- und Weiterbildungspflicht unter extrem erschwerten Bedingungen wahrnehmen.
- Es sind die Angehörigen unseres Katastrophenhilfekorps, die mutigen IKRK-Delegierten, die draussen in der gefährlichen Welt die humanitäre Tradition der Schweiz unter Beweis stellen.
- Es sind die Polizeikräfte, die Feuerwehren, die Zivilschutzorganisationen, die 144er, die REGA, die Bergrettungskolonnen, die jederzeit im Sinne der mitmenschlichen Hilfe und Rettung da sind.
- Es sind die Ärzte, das Pflegepersonal, die in zahlreichen Spitälern, Heimen und Institutionen geschwächten und sterbenden Menschen zur Seite stehen.
- Es ist der Herzchirurg René Prêtre, der tausenden von Kindern das Leben rettet – und dies auch um Gotteslohn im fernen Madagaskar tut. Es ist jene Zürcher Zunft zu St. Nikolaus, welche diesen Mann als Ehrengast an ihre Sechseläutenfeier 2010 eingeladen hat.
- Es ist eine Organisation wie „Denk an mich“, die vielen benachteiligten Familien und Kindern hilft und Momente voller Sonnenschein beschert.
- Es sind die „Weissen Raben“, die beispielsweise in der Stadt Luzern behinderte Mitmenschen transportieren und dies ohne Lohn tun. Das ist in der Tat Freiwilligkeit im besten Sinne des Wortes“!
- Es ist die junge Mutter, die gerade die Nachricht erhalten hat, dass ihrem Ehemann gekündigt wurde und die Familie nicht weiss, wie es weitergehen soll – und die ihrem weinenden Kinde trotzdem tröstend übers Haar fährt.
- Es sind jene Lehrkräfte aller Stufen, die sich trotz aller Garstigkeiten für das Fortkommen ihrer Schülerschaft aufopfern und sich der beruflichen Verantwortung nach bestem Wissen und Gewissen stellen.



- Es sind die Klein- und Bergbauern, es sind die „Wildi-Heuer“ mit ihren Familien, die hoch oben an den Planggen des Schächentales ausharren und gegen die gefährliche Vergandung der Alpen ankämpfen.
- Es sind die abertausenden von Ordensleuten und Priestern, die ihre seelsorgerische Pflicht in selbstloser Weise erfüllen – obwohl ihnen von verantwortungslosen und sensationslüsternen Medien pauschal ein Kainsmal auf die Stirn geschrieben wird.
- Es sind die Christinnen und Christen in diesem Lande, die ihren Kirchen treu bleiben und mit jenen Glaubensbrüdern und –schwestern solidarisch verbunden sind, die vor allem in islamisch und hinduistisch regierten Ländern verfolgt, vertrieben, gefoltert und getötet werden. Welche Schande, dass da weder ein EDA, noch eine Stiftung Welt-Ethos, noch die schweizerische UNO-Delegation, das Zivilcourage aufbringt, die Täterschaft beim Namen zu nennen?
- Es sind aber auch jene Ausländerinnen und Ausländer, die ihr Gastrecht in unserem Lande korrekt gebrauchen und unseren Gewohnheiten und Traditionen respektvoll begegnen.
- Es sind die tausenden von KMU, die diesem Staat das volkswirtschaftliche Überleben und Gedeihen ermöglichen, die täglich um Aufträge und damit um Brot und Verdienst für ihre Mitarbeiterschaft kämpfen.
- Es sind die abertausenden von Arbeitskräften, die hart arbeiten und die dadurch ihren Familien und dem Lande in bester Weise dienen.

Auch diesem Katalog könnte man unzählige weitere Beispiele des GUTEN anfügen.

Ernst Pfenniger-Unternehmer sel., leider allzu früh verstorbener KMU-Pionier der TRISA AG in Triengen hat u.a. was folgt gesagt:

„Persönlich glaube ich an Gott und das Gute im Menschen! Daraus folgere ich, dass wir hier auf dieser Welt eine Sendung zu erfüllen haben.

Was ist die Aufgabe des Unternehmers?

Aus meiner Sicht soll er Arbeit schaffen und Freude an dieser Arbeit vermitteln.

Wer mit Freude etwas tut, der leistet mehr.

Davon sollen alle profitieren können.“

Jeder Mensch – und vor allem aber jede Christin und jeder Christ – ist eine Unternehmerin, bzw. ein Unternehmer. Damit wir dieser anspruchsvollen Herausforderung und Sendung gerecht zu werden vermögen, brauchen wir – wie weiland die Menschen an jenem 13. Mai 1940 die wundersam leuchtende Hand von Waldenburg. Wir brauchen

- Gottes schützende Hand
- Gottes helfende Hand
- Gottes Hand, welche uns Menschen niemals fallen lässt – die uns immer wieder auffängt und aufrichtet

Möge es uns durch die Fürbitte des Heiligen Bruder Klaus gelingen, diese allgütige Hand des Schöpfer Gottes immer wieder zu suchen und zu ergreifen. Möge es uns gelingen, voller Vertrauen die christlichen Ideale hochzuhalten und für deren neue Verbreitung in unserem Lande und in der weiten Welt einzustehen.

Unser ehemaliger Generalstabschef Jörg Zumstein (1923-1997/Gst C 1981-1985) hat es so gesagt:

„Es ist an der Zeit, dass wir einsehen, dass wir auf die Botschaft nicht verzichten können, die für uns in den Evangelien enthalten ist, und dass es dafür keinen Ersatz gibt. Wir leben gewiss in einer schwierigen Zeit. Aber eine Aufgabe ist von uns genommen: Wir müssen die Ordnung nicht neufinden, in die uns der Schöpfer in seiner Weisheit und in seiner Gnade hineingestellt hat. Wir müssen lediglich bereit sein, auf Ihn zu hören.“

Heiliger Bruder Klaus – gib uns den Mut, die Kraft und die Zuversicht, in diesem Sinne für eine gute, für eine bessere, für eine freie, unabhängige und gottesfürchtige Schweiz einzustehen!

Hermann Suter-Lang, 6404 Greppen.